

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1915

132 (9.11.1915)

alter
ren
vort in

Schübe,
waren
Schübe
Durch-
Mis.

chnitzeln,
fen von
feststärkte
Höchst-
Bei
kten die

isgebiete
diesem

en auf
arf für
bestimmt

Sack, bei
feststärkte

ird der
ach § 2
Abf. 2
bis zu
hinzu-

en die
ose, bei
Schiffes

Kosten
wo die

r.
rei und
n kann
Höchst-

15 in
Auber-

ogtum

rehrs.
en Re-
barung
bände
hohen-
gelehrt
Auf-
sbrot-

R. aft.
marken
fremde

hühly.
it zur

er
eife
uherft
hfin-
Kneuf

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

Wöchentlich Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
bei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Retitzzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tag 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 132.

Dienstag, den 9. November 1915.

76. Jahrgang.

Die Schuldigen an dem Kriege.

Der Krieg lastet so schwer auf allen europäischen Völkern, auch den Neutralen, daß das Forschen nach den Schuldigen wohl begrifflich ist. Im Grunde braucht man aber nicht viel mehr zu suchen. In den von der Nordb. Allgemeinen Zeitung vor kurzem veröffentlichten in belgischen Archiven gefundenen Dokumenten wird von unbeteiligten neutralen Diplomaten, die die Dinge genau verfolgen konnten und dazu besonders befähigt waren, wie aus der Erfüllung ihrer Voraussetzungen deutlich hervorgeht, mit aller Deutlichkeit auf sie hingewiesen: auf die Grey, König Eduard, Poincaré, Millerand, Delcassé und wie sie alle heißen, die systematisch das Netz gesponnen haben, welches sie zum Nutzen Englands über Deutschland werfen wollten, um es politisch und wirtschaftlich zu erdroffeln. Diese Dokumente werden ihren historischen Wert für immer behalten, und eigentlich sollte jeder, dem es darum zu tun ist, den Dingen auf den Grund zu gehen, sie gründlich studieren. Wir haben seinerzeit einige besonders bemerkenswerte Stellen aus jenen diplomatischen Aktenstücken an dieser Stelle mitgeteilt. Leider sind die ganzen Dokumente zu umfangreich, als daß jeder sich die Zeit nehmen könnte und wollte, sie sorgfältig durchzustudieren. Da hat sich denn der bekannte Völkerrechtler Professor Köstler ein wirkliches Verdienst erworben dadurch, daß er in der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ eine Auswahl jener Aktenstücke, die so vorzüglich die Vorgeschichte dieses furchtbaren Krieges beleuchten, nebst Erläuterungen veröffentlicht hat. Man braucht nur diesen interessanten Aufsatz aufmerksam zu lesen und man hat dann einen Einblick in die Vorgeschichte des Krieges und gewinnt ein festes Urteil über die Frage, wer den Krieg verschuldet hat. Daß Deutschland und sein Kaiser es nicht getan haben, das freilich braucht uns, die wir den friedlichen Charakter des deutschen Volkes sehr wohl kennen, die wir wissen, wie ehrlich und unausgesetzt von Anfang an seiner Regierung an bis zum letzten Tage vor dem Kriege unser Kaiser den Frieden aufrecht zu erhalten bestrebt gewesen ist, nicht erst durch belgische Dokumente bewiesen zu werden.

Es wäre ein großes Glück gewesen, wenn die neutralen Völker auch diese Überzeugung gehabt hätten, wenn sie wenigstens nicht so unzugänglich den Wahrheitsbeweisen gewesen wären, wenn sie nicht noch jetzt zweifeln, ja den englischen Lügen und Beteuerungen noch Glauben schenken. Es hätte dies vielleicht zur Abkürzung des Krieges gedient, könnte noch jetzt dazu dienen. Lange freilich wird es ja nicht mehr dauern, bis die wahrhaft Schuldigen erkannt und von den eigenen Völkern verurteilt sein werden. Delcassé, Millerand, Saffonow und andere mehr sind bereits erkannt und gerichtet, andere Mitschuldige werden es bald sein. In Belgien selbst beginnt man zu ahnen, daß man von der Regierung betrogen worden ist, daß diese Verpflich-

tungen eingegangen ist, die dem belgischen Volke und seiner Vertretung verheimlicht worden sind. Die Ankündigungen von belgischen Truppen- und Kriegsmaterialsendungen an die Vierverbandsmächte erregt starken Verdacht, denn nach belgischem Gesetz dürfen belgische Truppen nicht einmal in den Kolonien verwendet werden. Da muß also, wie gefolgert wird, die belgische Regierung Verpflichtungen zu solcher Hilfeleistung eingegangen sein, von welchen das belgische Parlament nichts weiß.

Aber nicht nur in Belgien, sondern auch in Rußland, Frankreich, England und Italien ahnt man, daß es Schuldige daheim gibt, die zur Rechenschaft gezogen werden müssen, und sie nicht nur immer in Deutschland gesucht werden dürfen, für Kundige ist die Schuld Englands längst außer allem Zweifel, andere werden bald erfahren, wie sehr sie von den Schuldigen nicht nur verstrickt in Schuld, sondern hinterher noch belogen und betrogen worden sind. Die Weltgeschichte wird sich bald als Weltgericht erweisen.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 5. Nov. Die Großherzogin nahm heute vormittag nach 11 Uhr in Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin-Mutter von Luxemburg die Glückwünsche der Damen und Herren des Hofstaats zu ihrem Geburtstag entgegen. Um 1 Uhr fand zu Ehren des Geburtstags Familienfest im Großherzogl. Palais statt.

Gegen den Lebensmittelwucher.

Berlin, 6. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlichten im „Vorwärts“ einen Aufruf zur Lebensmittelleuerung, in dem sie u. a. fordern: Höchstpreise für alle wichtigen Lebensmittel, welche jeden Konjunkturgewinn beim Produzenten wie im Groß- und Kleinhandel ausschließen; Verhinderung des spekulativen Fernhaltens der Waren vom Markte durch allgemeine Beschlagnahme und Verkaufszwang; Verhinderung der bedürftigen Familien der Kriegsteilnehmer während des Winters mit unentgeltlichen Kartoffeln und Brennmaterial auf Kosten des Reiches; schärfste Anwendung der Strafbestimmungen und Verordnungen gegen den Lebensmittelwucher. Der Aufruf schließt: Genug der Worte, fort mit allen Halbheiten. Das Volk will Taten sehen, es hat es satt, noch länger Spielball gewissenloser Spekulation und rücksichtsloser Gewinnsucht zu sein. Ist es uns gelungen, den Aus Hungerungsplan unserer äußeren Feinde zuchanden zu machen, muß es uns auch gelingen, den Lebensmittelwucher, diesen tödlichen inneren Feind, zu Boden zu schlagen. Ihn sagen wir erneut unerbittlichen Kampf an, zu welchem wir alle aufrufen, die mit uns stellen die Volksgesundheit, des Volkes Wohl über das kapitalistische Profitinteresse einzelner.

Keine Herabsetzung der Altersgrenze in der Reichsversicherung.

Berlin, 4. Nov. Nach dem Einführungsgezet der Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat zur bevorstehenden Tagung des Reichstags diesen die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Es handelt sich dabei um die Frage, ob die Altersgrenze des 70. Lebensjahres des Versicherten für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt werden soll. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrat beschlossen, diese Herabsetzung der Altersgrenze in der Vorlage für den Reichstag z. Z. nicht zu empfehlen. Die Herabsetzung der Altersgrenze würde, wie in einer versicherungstechnischen Denkschrift nachgewiesen wird, eine Erhöhung der Beiträge für Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung notwendig machen und eine Mehrbelastung des Reiches mit Reichszuschuß zur Folge haben. Beides kann im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht befürwortet werden.

Ausland.

Brian's Rede.

Paris, 5. Novbr. Das amtliche Blatt veröffentlicht den zweiten Teil der Rede Brian's, in der es u. a. heißt: Das Land packte den Angreifer und hält ihn fest. Solange die Raubnation ihre Krallen, ihren Schnabel und ihre mörderischen Absichten behält, ist es unmöglich, von Frieden zu sprechen. Erst, wenn wir es ihr unmöglich machen, die Völker während langer Jahre zu beunruhigen, werden wir von Frieden sprechen. Es wird ein französischer und ruhmreicher Friede sein. Dann wird unser Boden befreit und die entriessenen Provinzen Frankreich wiedergegeben. (Einstimmiger Beifall) Belgien wird dann in seine Rechte und Freiheiten wieder eingelegt und Serbien befreit sein. Frankreich ist der Vorkämpfer des Rechts. (Einstimmiger Beifall, die Deputierten erheben sich.) Trotz aller Herausforderung hat das Land 40 Jahre lang auf die Sühne für das ihm zugefügte Leid gewartet, und plötzlich stürzte man sich auf das Land, es zu zerschmettern. Man will es in seinen Freiheiten vernichten, in ihm einen der größten Träger der Zivilisation töten.

Fort mit Asquith!

London, 5. Nov. Lord St. Davids sagte im Oberhaus, die frühere Regierung habe Fehler gemacht, aber den Krieg mit großer Energie geführt. Seit die Koalitionsregierung bestünde, sei keine besondere Energie der Regierung bemerkbar gewesen. England befände sich jetzt in einer schweren Krise. Keine Nation habe sich jemals in gefährlicherer Lage befunden. Er erinnere an die Lage Frankreichs nach der Revolution. Er wolle nicht

Die Schule der Ehe.

Roman von Paul Kirstein.

32 (Nachdruck verboten).

Paula empfand es wohl, aber ihr Herz war wieder weiblich groß.
„Gräm' dich nicht, Axel, gräm' dich nicht! Laß alle Sorgen beiseite!“
„Was wird nun?“ sagte er tief aufseufzend.
„Darf ich mal sagen?“ fragte sie mit zärtlichem Blick zurück.
Er ergriff ihre Hand und drückte sie. „Du bist so tapfer.“
„Ach...“ sie wehrte ab, „das bin ich nicht. Aber steh mal, mein Kram da drinnen... der geht ganz gut. Nur, weißt du, mit dem Berechnen und dem Ministerzeichnen, na und überhaupt mit der Ordnung — da hapert's bei mir. Willst du... das machen?“ setzte sie schüchtern hinzu. „Wenigstens vorläufig, bis du auf andere Gedanken kommst.“
Er lächelte. „Als dein Kommiss!“ Dann aber wurde er wieder ernst. „Werden wir davon leben können? Ich habe Schulden, keinen Kredit mehr — und wer weiß, wann ich wieder etwas verdiene!“
„Ach, daran solltest du gar nicht denken! Erst sollst du dich erholen, sollst die dumme Sache verwinden und wieder munter werden, und bis dahin —“ sie zeigte ihm sechs blaue Scheine und lachte dazu vergnügt wie ein Kind.
„Hier! Bier und einen halben hat mir mein Onkel geschickt, die andern hab' ich schon verdient!“
Wieder umflorten sich seine Augen, doch sie ließ es nicht zu Tränen kommen. Sie war so froh und glücklich, das sie ihn wieder hatte, daß sie ihm helfen und ihn

kosten konnte, daß sie mit Lachen und Scherz über alles hinwegkam.

Sie hatte unmerklich mit ihrem Plane auch das Richtige getroffen. Zudem sie ihn beschäftigte, und er ein wenig von ihr abhängig war, gewöhnte sie ihn an das Haus und ließ ihn das und Kneipen vergessen.

Er selber war ja wie gebrochen; er mochte an die vergangenen Zeiten nicht recht mehr denken. Sie kamen ihm wie entweicht und entwürdigt vor. Still, als verschleuderte ihm das die Gedanken, half er abends seiner Frau, und auch bei Tage wich er nicht von ihrer Seite. Er vergaß ihr die Treue nicht...

Und neben ihrer regen Arbeit erstarbte er auch selber wieder, und im Wettstreit mit ihr ging er fleißiger und regelmäßiger an seine Tätigkeit, als er je gekannt.

Der Erfolg blieb nicht aus. Schon nach zwei Monaten verkaufte er eine größere Novelle, und dieses erste Zeichen spornte ihn so, daß er unablässig weiter an sich und seiner Kunst modelte.

Die Freunde hielten sich von ihm fern. Für sie war er nach der Niederlage ein verlorener Posten. Da sie ihn nicht immer haben konnten, wann es ihnen paßte, so verlegten sie sehr bald ihr „Arbeitsfeld“ in andere Reviere und stellten sich von Woche zu Woche seltener ein. Die bürgerliche Lust behagte ihnen anscheinend gar nicht.

Nur Wolfert, der Zahnarzt, kam öfter noch in Axels Haus. Aber sein Interesse schien sich mehr auf Lieschen zu vereinigen, die noch immer bei Paula beschäftigt war, jetzt freilich schon als Mitleiterin und Teilhaberin.

Und merkwürdig — dieses junge Mädchen schien aus der traurigen Zeit, die sie mit angeleben, am meisten gelernt zu haben. Ganz treuherzig äußerte sie eines Tages: „Mein Mann muß sein Bagabundenleben vor der Hochzeit abgelegt haben! Einen Junggesellen als Ehemann — neu, das möchte ich nicht!“

Und dabei ruhte ihr Blick ganz wohlgefällig auf „ihrem Zahnarzt!“

Der lächelte dazu und sagte ruhig: „In zwei Monaten sind meine Schulden abgezahlt. Dann werde ich ein Witwiter!“

und als nach vieren Ally und May endlich heirateten, da waren diese beiden richtig verlobt, doch auch bereit, mit beiderseitiger Arbeit sich ihr gemeinsames Leben zu gestalten. Sie sahen darin den größeren Halt und den richtigeren Weg...

Nur ein kleines Mahl vereinigte sie da alle, die in Liebe und Freundschaft aneinanderhingen, aber es war anders, als bei der Verlobungsfeier. Kein Mißton, keine Störung — und aus Axels Rede auf Frau Feldberg klang es wie Dank, wie heißer Dank, daß sie selbstlos ihnen allen Mutter gewesen und ihnen zum Glück verholfen. Das brausende Hoch tönte es in alle Winde.

Am andern Tage gingen außer dem jüngsten Ehepaar auch Paula und Axel auf eine nachträgliche Hochzeitsreise — „von seinem verdienten Geld,“ wie er ausdrücklich betonte. Aber die mußte auch sein, denn eigentlich war er doch erst jetzt richtig zum Ehemann geworden! Das fühlte er, nun er in geordneten Verhältnissen lebte, mehr als je!

Fünf Jahre nach der Hochzeit!
Eigentlich etwas spät.
Zur Nachfeierung nicht empfohlen!

Ende.

das Verfahren der Schreckensherrschaft gegen unfähige Generale empfehlen, aber sie müßten wenigstens entlassen werden. Lord Willoughby de Broke richtete einen scharfen Angriff gegen Asquith. Seine gestrige Rede taugte nichts und sagte nichts, was ein intelligenter Zeitungsleser nicht längst gewußt habe. Sie habe manches sehr belastende Material gegen Asquith selbst enthalten. Ein wirklich eindrucksvoller Teil sei die Mitteilung gewesen, daß Asquith im Amte bleiben wolle, solange er könne. Die Franzosen entfernten einen Minister nach dem anderem. Wenn die Russen während des Krieges einen Großfürsten loswerden konnten, könne man auch Asquith los werden. Es wäre schlimm, wenn man unter 1200 Parlamentsmitgliedern nicht einen Nachfolger finden könnte.

Wilson über Amerikas Aufgaben.

London, 5. Novbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork, Präsident Wilson sagte in seiner Rede noch, die Aufgabe Amerikas sei hauptsächlich die Präzedenzaufgabe. Es müßte aber doch darauf bedacht sein, sich das Recht eines unabhängigen und ungeführten Handels zu sichern und Angriffe abzuwehren. Deshalb müßte es über eine genügende Streitmacht verfügen. Obwohl die Flotte der Vereinigten Staaten als erstes und hauptsächlichstes Abwehrmittel zu betrachten sei, sei doch die Mobilmachung aller Hilfsmittel wichtig. Der einzige Zweck der Vermehrung des Heeres und der Flotte sei, die Sicherheit der Vereinigten Staaten zu gewährleisten. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Welche aggressiven Absichten, welchen Ehrgeiz die Vereinigten Staaten auch immer gehabt haben, sie wahren dem Volke ein unabhängiges Land. Ich bin fest überzeugt, daß wir uns nie mehr ein Stück Land durch Eroberung nehmen lassen werden.

Ministerkrise in Griechenland.

Athen, 4. Novbr. Die Behandlung der Militärfragen rief in der Kammer einen Zwischenfall zwischen dem Kriegsminister und der venizelistischen Mehrheit hervor. Der Ministerpräsident Zaimis stellte die Vertrauensfrage. Venizelos erklärte, daß es den Liberalen unmöglich sei, eine Regierung zu unterstützen, deren Politik den Interessen des Landes verhängnisvoll sei. Alle Parteiführer ergriffen nacheinander das Wort. Die Regierung unterlag mit 147 gegen 114 Stimmen. Man betrachtet somit die Ministerkrise als eröffnet. Zaimis hat sich gestern Mittag zum König begeben, um ihm das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu überreichen. Die venizelosfeindlichen Zeitungen betrachten die Auflösung der Kammer als gewiß.

Das neue griechische Kabinett.

Athen, 7. Nov. Das neue Kabinett wurde unter dem Vorsitz von Skiludis gebildet, der das Ministerium des Äußern übernimmt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Zaimis werden beibehalten. Das Kabinett wird morgen den Eid leisten. — Die letzten Blättermeldungen aus Athen lassen bereits erkennen, daß das Ministerium Zaimis die Krisis unerschüttert überstanden hat. Man erwartet das Auflösungsdekret für die Kammer mit der gleichzeitigen Ausschreibung von Neuwahlen. Es wird überall darauf hingewiesen, daß der Zusammentritt der neuen Kammer keinesfalls vor Anfang Januar 1916 erfolgen kann. — Der griechische Ministerpräsident Zaimis hat es abgelehnt, dem Wunsch des Königs zu willfahren und im Amt zu bleiben. Die Entlassung des Kabinetts wurde deshalb endgiltig angenommen, ein Minister hat über die neue Lage beraten. Das neue Kabinett ist nun gebildet worden. Es ist das alte Kabinett Zaimis ohne Zaimis selbst. Alle übrigen Minister, also auch der Kriegsminister, dessen Konflikt mit der venizelistischen Mehrheit die Ministerkrise verursachte, hat, sowie Sunaris und Theotokis, die als entschiedene Anhänger der königlichen Politik auch in der entscheidenden Kammerstimmung austraten, sind geblieben. König Konstantin zeigt sich jedenfalls entschlossen, seine Politik trotz der Opposition der Kammermehrheit durchzuführen. Das ergibt sich nicht allein aus der Ernennung des Kriegsministers zum Generaladjutanten, sondern mehr noch aus der Tatsache, daß er nach dem Rücktritt von Zaimis den Mehrheitsführer Venizelos nicht zur Leitung der Regierung berufen hat. Er und die Armee haben festes Vertrauen in die Richtigkeit ihrer Neutralitätspolitik und in den gesunden Sinn der Volksmehrheit, die einen Krieg gegen Bulgarien und die Zentralmächte für verhängnisvoll hält. König Konstantin hat bisher die griechische Nation mit fester Hand durch große Gefahren geführt; es steht zu hoffen, daß es ihm auch fernerhin gelingt.

Die Lage in Griechenland.

Athen, 6. Nov. Venizelos sagte in der Kammer einem Abgeordneten, der ihn fragte, ob der König das Verderben der Nation wolle, der König wolle es gewiß nicht und fuhr fort: Unser Regime ist konstitutionell. Die Regierung allein ist verantwortlich. Der König ist ein ausgezeichnete Heerführer, aber er hat keine genügende politische Erfahrung. Sunaris erklärte, daß die Politik Venizelos das Land gefährden und ins Verderben stürzen würde. Theotokis sprach in demselben Sinne und sagte, wenn Griechenland in den Kampf eingetreten wäre, so wäre sein Heer und seine Flotte zerschuttet worden. Venizelos erwiderte, wenn wir aus der Neutralität herausgetreten wären, so wäre Bulgarien und Rumänien uns gefolgt. Wir hätten jetzt große Entschädigungen in Kleinstücken für ein kleines Opfer erhalten. Wir werden so die Verwirklichung der bulgarischen Träume und die Stärkung der türkischen Macht erleben. Er flehte die Regierung schließlich an, die Gelegenheit, in den Krieg einzugreifen, nicht vorübergehen zu lassen. Londoner Blätter melden, daß die Krise bald beendet sein wird. Der König rief die Parteiführer zu sich, um über die Lage zu

beraten. Es verlautet, daß Sunaris oder Thallis die meiste Aussicht haben, das Kabinett zu übernehmen. In Paris werden an die Demission des Kabinetts Zaimis die kühnsten Hoffnungen geknüpft.

Erhöhung des Bestandes des griechischen Heeres.

Saloniki, 6. Nov. Der griechische Generalstab hat beschlossen, den Bestand des griechischen Heeres möglichst bald durch Ausbildung derjenigen, welche bisher keinen Militärdienst getan haben, zu erhöhen. Man erwartet, daß durch diese Maßnahme die Stärke des griechischen Heeres auf 2 1/2 Millionen gebracht werden wird.

Chinas Antwort an Japan.

Amsterdam, 5. Nov. China hat Montag abend auf die Warnung Japans gegen die Wiederherstellung der Monarchie geantwortet. Präsident Yuanseikai sagt darin, daß er wiederholt versucht habe, die Bewegung aufzuhalten, aber daß er dem Volkswillen gegenüber machtlos bastehe, der die Wiederherstellung der alten Regierungsform für ein derartig großes Reich, in dem die Volkswirtschaft noch auf niedriger Stufe stehe, für am besten hält. Gefahr für Unruhen sei nicht vorhanden, wenn dem Volkswillen entgegengekommen werde. Die Gouverneure aller Provinzen haben Maßnahmen zum Schutz der Fremden getroffen. Der Korrespondent des "Daily Telegraph" in Peking hat herausgefunden, wie dies bei jeder Bewegung, wo sie auch in der Welt besteht, von England herausgefunden wird, daß die Deutschen sie angefaßt haben. Der deutsche Gesandte habe den Auftrag, der neuen Kaiser sofort anzuerkennen. Dieser Umstand gebe der Angelegenheit eine internationale Wichtigkeit.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Die Kriegslage.

Berlin, 5. Novbr. Der gestrigen Meldung aus dem Generalstab ist Wesentliches kaum beizufügen; was den Westen betrifft, schon ganz und gar nicht. — Im Osten, im Gebiet der Armee Hindenburg ist die Angriffslust der Russen noch immer nicht gebrochen. Indes sind diese Angriffe in der Gegend von Dünaburg, namentlich auch bei Garbunowka sämtlich abgeschlagen worden, ebenso bei Czartorysk und Siemikowce. Hier wird noch immer gekämpft. Auf dem Balkan sind die Montenegriner östlich von Biograd geschlagen worden. Die Serben sind trotz heftigem Widerstande auf der ganzen Front des Generals von Rödewitz zurückgeworfen worden. Ebenso ist die bulgarische Armee in temperamentvollem unüberstehlichem Vorstoß bis 10 Kilometer vor Nisch vorgebrungen. Im Gebiete der italienischen Kämpfe herrscht Regen und Schnee. Im allgemeinen sieht es so aus, als ob die italienischen Angriffe an Heftigkeit nachgelassen hätten.

Englands Stellung.

Stockholm, 5. Novbr. Die augenblickliche Stellung ist folgende: Denkt England wirklich an Frieden, ehe Deutschland den „Stoß in das Herz Englands vorbereitet“, dann ist der Friede nahe. Geht auch dieser günstige Augenblick vorbei, dann beginnt der Weltstreit an einem neuen Punkte und England muß um sein Leben kämpfen. Dieser Kampf wird langwierig werden. Die erstere Alternative scheint aber augenblicklich die wahrscheinlichere.

Asquiths Rede ein Lob auf Deutschland.

Nach der Auffassung des Berliner Lokalanzeiger hat Asquith am Dienstag in Westminster eine glänzende Lobrede auf Deutschlands ungebrochene Kraft und seine alle Erwartungen übertreffenden militärischen und moralischen Eigenschaften und Größe gehalten. Freilich habe er dies in seiner Rede nicht gesagt, aber gegen seinen Willen sei seine Rede eine Verherrlichung Deutschlands geworden. Er habe durch verschiedene Zahlen nachzuweisen versucht, wie ungeheuerliches England unter seiner Führung in den 15 Monaten des Krieges leistete, aber er habe nicht sagen können, was England im Verein mit seinen Bundesgenossen durch die überwältigenden Leistungen erreichte, und weil er das nicht sagen konnte, darum sei seine Rede eine Lobrede auf Deutschlands ungebrochene Kraft geworden. Was England und die ganze Welt aus dieser Rede lesen, ist folgende unbestreitbare Wahrheit: Obwohl England eine noch nie dagewesene Zahl von Männern für die Armee angeworben hat, obwohl es aus seinen Kolonien Hunderttausende von Weizen und Farbigen auf den Kriegsschauplatz beförderte, obwohl seine Schiffe Millionen von Soldaten, 800 000 Pferde und Millionen an Tonnen von Proviant und Munition beförderten, obwohl seine Flotte die Meere beherrscht, steht Deutschland in ungebrochener Kraft da.

Die Russen in Galizien zurückgeworfen. 6000 Gefangene gemacht. — Die Serben überall geschlagen, 3500 Gefangene gemacht. — Varvra durch Handstreich genommen. — Nisch erobert.

Gr. Hauptquartier, 6. November. (W.B.) Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in dem östlichen Teil unseres neuen Grabens nördlich von Massiges eingedrungenen Franzosen wieder daraus vertrieben. Sonst verlief der Tag unter teilweisen lebhaften Artilleriekämpfen ohne Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Die Russen wiederholten ihre Durchbruchversuche bei Dünaburg mit dem gleichen Mißerfolge wie in den vorhergehenden Tagen.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Dinsingen.

Nordöstlich von Budfa wurden weitere russische Stellungen genommen. Bei Siemionka ist Ruhe eingetreten. Der Gegner ist in seine alten Stellungen auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen. In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und etwa 6000 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz

Im Tal der westlichen Morava wird südöstlich von Katal gekämpft. Kraljevo ist genommen. Östlich davon wird der Feind verfolgt. Stubal ist erreicht. Der Zaganjenacha-Abchnitt ist überschritten. Im Morava-Tal wurde bis über Obrez-Sitirica nachgedrängt. Durch Handstreich zogen sich unsere Truppen noch nachts in Besitz von Varvra. Ueber 3000 Serben wurden gefangen genommen. Bei Krivovar ist die Gefechtsführung zwischen den deutschen und bulgarischen Hauptkräften gewonnen.

Die Armee des Generals Bojabjeff hat bei Lukovo und bei Soko-Banja den Gegner geworfen, über 500 Gefangene gemacht und 6 Geschütze erbeutet. Nach dreitägigem Kampf ist gegen zähen Widerstand der Serben die befestigte Stadt Nisch gestern Nachmittag erobert. Bei den Kämpfen im Vorgebilde sind 350 Gefangene und 2 Geschütze in bulgarische Hand gefallen.

Oberste Heeresleitung.

England läßt die Franzosen im Stich!

Von der Schweizer Grenze, 6. Nov. Die Schweizer Blätter melden aus Paris: Nach einer Meldung des „Matin“ aus englischer Quelle ist demnach eine Einstellung der englischen Truppennachschübe nach der Westfront zu erwarten. England stellt zwar in nächster Zeit neue große Truppenformationen auf, die aber in der Hauptsache für Ägypten und Indien bestimmt sind. England, so schreibt man dem „Matin“ weiter, sei derzeit nicht mehr imstande, Truppen nach Frankreich zu senden, da es im Orient seine Kräfte zu kämpfen müsse.

Tagesbericht.

W.B. Gr. Hauptquartier, 7. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich und südlich Riga wurden mehrere russische Teilangriffe abgeschlagen.

Vor Dünaburg schritten feindliche Angriffe bei Murt und zwischen Smenten- und Jlen-See. In der Nacht vom 5. zum 6. Nov. waren die Russen nordwestlich des Smenten-Sees durch nächtlichen Ueberfall in unsere Stellungen eingedrungen. Sie sind gestern wieder hinausgeworfen worden.

Heeresgruppe des Generalfeldm. Prinzen Leopold v. Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Dinsingen.

Nordwestlich von Czartorysk wurden bei einem abgeschlagenen feindlichen Angriff 80 Gefangene gemacht und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Gracina-Höhe, 12 Kilometer nordwestlich von Zwanjica zurückgedrängt und sind im Tal der westlichen Morava über Slatina hinaus vorgedrungen. Beiderseits von Kraljevo ist der Flußübergang erzwungen. In Kraljevo, das nach heftigem Straßenkampf von brandenburgischen Truppen genommen wurde, sind 130 Geschütze erbeutet. Döstlich davon gingen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Gefangene.

Unsere Truppen stehen dicht vor Krusevac.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm gestern über 3000 Serben gefangen und erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, viel beladene Munitionswagen, 2 Berpflegungszüge und zahlreiches Kriegsmaterial.

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Anmutige Enthüllungen.

Konstantinopel, 4. Nov. Anmutige Enthüllungen macht der Tamin. Anlässlich des Kriegsausbruchs zwischen der Türkei und der Entente erzählt das jungtürkische Blatt, daß zur Zeit, als die Entente sich noch bemühte, die Türkei vom Anschluß an den Dreieund abzuhalten, jeder ihrer Botschafter die Absichten der anderen Verbündeten gegen die Türkei in den schwärzesten Farben darzustellen suchte. Der englische Botschafter gab zu, daß Rußland der eigentliche Feind der Türkei sei, hoffte aber, diese über die gefährlichen russischen Pläne durch die Versicherung zu beruhigen, daß sich England nach dem Kriege gegen Deutschland auf Rußland werfen und es dadurch an der Ausführung seiner feindseligen Absichten hindern werde. Der französische Botschafter suchte die Pforte von der Tragwürdigkeit der englischen und russischen Freundschaftsversicherungen zu überzeugen, während der russische Botschafter seinerseits die beiden Entente-Kollegen anzuschwärzen sich bemühte. So erlangte die Pforte bereits damals Einblick in die Umtriebe der Entente.

Schwere russische Schiffsverluste im Schwarzen Meer?

Bukarest, 5. Nov. Wie verschiedene Oeffizier Blätter in ihrem Anzeigenteil mitteilen, hat eine Anzahl von russischen Marineoffizieren in den letzten Tagen den Tod an

Bord ihrer Schiffe gefunden. Die erhebliche Zahl der Todesanzeigen, die sich zum Teil auch noch in Petersburger Blättern befinden, läßt darauf schließen, daß mindestens ein großes russisches Kriegsschiff in den letzten Tagen im Schwarzen Meer untergegangen ist. Wie gerüchtweise verlautet, ist auf der Höhe von Sebastopol ein russischer Panzerkreuzer gesunken. In die Docks von Odessa wurde dieser Tage ein russisches Minenschiff eingeschleppt, das sehr schwer am Bug beschädigt war. Es fehlten 2 Schornsteine und die Kommandobrücke. Die Docksanlagen sind streng abgesperrt.

Eine englische Niederlage an der südarabischen Küste.

Konstantinopel, 5. Nov. Die englische Expedition gegen Mesopotamien hat unter den Arabern der Küste Südarabiens von Basel-Mandeb bis Maskat große Erregung hervorgerufen. Seit der Einnahme von La Habj durch türkische und arabische Truppen ist die Erregung gewachsen. Die das Bergland von Hadramaut bewohnenden Stämme griffen unter dem Gouverneur von Djebel, der den heiligen Krieg verkündete, zu den Waffen; sie griffen die englischen Kolonien an der Küste an. Nachdem die Engländer in Masalla Verstärkungen gelandet hatten, fand im Innern des Landes ein Kampf statt. Obwohl die Engländer über Kanonen und Maschinengewehre verfügten, wurden sie von 12 000 Arabern umzingelt, die drei Kanonen, sieben Maschinengewehre, über 8 000 Gewehre und Munition erbeuteten. Eine große Zahl der Engländer wurde getötet, der Rest flüchtete nach Masalla in die Kanonenboote und räumte Masalla in Erwartung indischer Verstärkungen. Die Niederlage, die von den Engländern geheimgehalten wird, hat bei der indischen Regierung lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die italienische Hilfe.

Lugano, 5. Nov. Das „Giornale d'Italia“ erklärt: Jetzt, da auch die Unternehmung von Saloniki verunglückt erscheint, blicke man in England auf Italien, das das nötige Menschenmaterial besitze. Nun bedroht ein deutscher Sieg auf dem Balkan allerdings auch Italien und bedeutet das Ende der Expansionsstränge im Osten. Die Kämpfe auf dem Balkan sind vielleicht entscheidend für den Ausgang des ganzen Krieges. England wünscht Italiens Hilfe. Also müsse es auch der italienischen Interessen, die dort auf dem Spiele stehen, gedenken und möge klare Vorschläge machen. Man würde sich rasch verstehen und es würde der Vorteil aller sein.

Hierzu bemerkt die „Berliner Morgenpost“: „Wenn man bedenkt, daß das „Giornale d'Italia“ das Organ Sonninos ist, so erscheint solch ein Artikel, wenn er auch nicht an leitender Stelle steht, nicht unbedeutend. Gleichzeitig wendet sich die „Idea Nazionale“ gegen einen Artikel des „Daily Telegraph“, in dem zwei Sätze für vollkommen falsch erklärt werden: 1. daß die englische Regierung tatsächlich den Bierverband leite und 2. daß die englischen Interessen im Mittelmeer weit größer seien als die Italiens.“

Die Einkreisung der Serben.

Von der Schweiz. Grenze, 5. Nov. Der Ring um die Serben schließt sich immer enger und das Entkommen daraus wird immer schwieriger. In Mazedonien ist die militärische Lage der Bulgaren gesichert. Die Operationen der englisch-französischen Hilfstruppen haben bisher keinen Erfolg aufzuweisen gehabt.

Die Beschlagnahme der russischen Fahrzeuge in den rumänischen Häfen.

Wien, 6. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Auf Anordnung der Regierung haben die rumänischen Behörden die in den rumänischen Donauhäfen liegenden russischen Kriegsschiffe beschlagnahmt und ihnen die rumänische Flagge gehißt. In Turn-Severin wurden am Dienstag früh alle im Hafen liegenden russischen Fahrzeuge durch die rumänische Hafensbehörde als beschlagnahmt erklärt, die russische Flagge heruntergeholt und die rumänische aufgezo-gen. Die russischen Mannschaften wurden ans Land gebracht und von Turn-Severin abtransportiert.

Der neue Vierbund.

Konstantinopel, 5. Nov. Sämtliche Blätter haben mit größter Befriedigung die neuerlichen Beweise der Festigkeit und Herzlichkeit des Bündnisses der Türkei mit den Mittelmächten hervor, wie sie jüngst durch den Depeschenwechsel zwischen dem Sultan und dem deutschen Kaiser sowie durch die Verleihung der hohen Auszeichnungen an den Großwesir bekundet wurden. Die Blätter verzeichnen mit nicht geringer Befriedigung die Auszeichnung des Königs der Bulgaren durch den Sultan sowie den Telegrammwechsel zwischen Enver Pascha und General Schekow. Diese Freundschaftskundgebungen, erklären die Blätter, sind von um so größerer Bedeutung, als noch jüngst die feindliche Presse versucht, eine Erkaltung in den Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland hervorzurufen.

Nisch von den Bulgaren eingenommen.

W.D. Sofia, 6. Novbr. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Eine bulgarische Division ist in Nisch eingerückt.

Serbien gibt den Entscheidungskampf auf.

Lugano, 6. Nov. Mailänder Blätter berichten, daß Serbien sich entschlossen habe, es auf einen Entscheidungskampf nicht ankommen zu lassen. Ein solcher wäre gleichbedeutend mit Selbstmord.

Nisch. — Der Eindruck in Wien.

Wien, 6. Nov. Die Besetzung von Nisch, welche in den ersten Vormittagsstunden durch Extraausgaben bekannt wurde, rief in der ganzen Monarchie die größte Genugtuung und außerordentliche Bewunderung für diese glänzende bulgarische Waffentat hervor. Die Abendblätter würdigen sowohl die militärische als auch die politische Bedeutung der Einnahme der zweiten serbischen Hauptstadt. Die verblüffend rasche Eroberung von Nisch gereichte der ersten bulgarischen Armee und ihrem Feldherrn Vojaschiff zur größten Ehre. Nachdem die Donauverbindung wieder hergestellt wurde, sei nunmehr auch die Wegfreiheit von der Nordsee bis nach Konstantinopel durch die Landverbindung sichergestellt. Der Fall von Nisch werde nicht nur in Serbien, sondern auch in den feindlichen und neutralen Staaten tiefen Eindruck machen. In London, Paris und Petersburg sowie in Rom dürste diese Meldung dazu beitragen, gegenüber den schönen Reden die Wirklichkeit erkennen zu lassen.

Das Eingreifen der Entente-Truppen.

Lugano, 7. November. Bisher wurden 25 000 Engländer und Franzosen von Saloniki nach Serbien befördert. Ihr Oberbefehlshaber Sarraill scheint sich darauf beschränken zu wollen, den Vormarsch der Bulgaren auf Monastir zu verlegen. Der Gazette del Popolo meldet ihr Vertreter aus Athen, die Engländer hätten in den letzten zwei Tagen wiederum starke Truppenteile in Saloniki gelandet, die mit den früher gelandeten bereits wieder Saloniki verlassen haben, um sich in Doiran mit den Franzosen zu vereinigen, wo bereits wütende Kämpfe mit den Bulgaren stattfanden. Die Flotte hat die Beschießung von Port Lagos wieder aufgenommen. Der Vertreter meldet noch, daß König Konstantin am Dienstag die Truppenschau der 2. athenischen Division abnahm, wobei ihm die Truppen begeistert zujubelten.

Die rumänische Politik.

Budapest, 7. November. In drei Wochen beginnt die neue Session des rumänischen Parlaments, welche der König mit einer Thronrede eröffnen wird. Filipescu und seine Parteigenossen bereiten eine Reihe von Interpellationen vor. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die Regierung diese nicht beantworten wird. Ministerpräsident Bratianu wird am 28. November, dem Tage der Eröffnung des Parlaments, ein Exposé geben in welchem er erklären wird, daß der Zeitpunkt für die Regierung noch nicht gekommen sei, sich über die diplomatischen Aktionen und die Außenpolitik zu äußern. Die Regierung werde einige Gesetzentwürfe wirtschaftlicher Natur unterbreiten und die Sitzung auf kurze Zeit vertagen. In Bukarest wurde die strengste Zensur eingeführt, die sich auch auf Nachrichten nicht politischen Charakters erstreckt.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 4. Nov. Paketverkehr mit Desterreich. Von jetzt ab werden frankierte Postpakete bis 5 Kg. nach Lemberg (Galizien) wieder aufgenommen. Wertangabe, Nachnahme, Bestellung durch Eilboten, Versendung unter „bringend“, schriftliche Mitteilung in den Paketen und auf den Paketkarten sind zulässig.

Sinsheim, 5. Nov. Eisenbahntransporte gefallener Kriegsteilnehmer. Die deutschen und österreichischen Eisenbahnverwaltungen haben in Aussicht genommen, die Fracht für die Rückbeförderung von Leichen während des Krieges gefallener oder im Felde gestorbener Kriegsteilnehmer auf die Hälfte zu ermäßigen, wenn die Rückbeförderung der Leichen erst nach Beendigung des Krieges erfolgt.

Sinsheim, 6. Nov. Die „Karlsr. Ztg.“ schreibt halbamtlich: Die von verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, daß die badischen Staatsalinen den Salzpreis erhöht hätten, trifft nicht zu.

Sinsheim, 8. Nov. Die von Groß. Ministerium des Innern bestimmten Höchstpreise für Kartoffeln gelten nur insoweit, als die Groß. Amtsvorstände für die Kommunalverbände nicht niedrigere Höchstpreise festgesetzt haben. In ländlichen Bezirken mit einer reichlichen Kartoffelernte dürfte es sehr wohl möglich sein, die Kleinhandels-höchstpreise niedriger festzusetzen. Der Kartoffelerzeuger kann den Kleinhandels-höchstpreis nur bei Verkäufen an den Verbraucher, welche 10 Zentner nicht übersteigen und frei Keller des Verbrauchers oder auf dem Wochenmarkt erfolgen, in Anspruch nehmen. Bei allen anderen Verkäufen darf er den vom Reichskanzler festgesetzten Höchstpreis von 3 Mk. 5 Pfg. nicht überschreiten.

Daisbach, 5. Nov. Als Auszeichnung für hervorragende Tapferkeit an der Ostfront erhielt der Kriegsfreiwillige Maschinengewehrschütze Jakob Konrad von hier das Eisene Kreuz.

Waisstadt, 4. Nov. Josef Ehrmann von hier, welcher schon längere Zeit Inhaber der bad. Verdienstmedaille ist, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. — Gustav Bodenheimer von hier erhielt die Tapferkeitsmedaille

Kirchardt, 4. Nov. Der Bisfeldwibel der Res. August Störner wurde zum Offizier-Stellvertreter ernannt und ihm die Stelle eines Artillerie-Beobachtungsoffiziers übertragen.

Rohrbach, 7. Nov. Der Dragoner Joh. Zoller von hier, vom Leib-Drägerregiment Nr. 20, 3. Zi. vor Riga in Russland, wurde für bewiesene Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Bad Rappennau, 5. Nov. Dem Feldwibel P.Hil. Hofmann von hier wurde die badische fib. Verdienstmedaille verliehen.

Bad Rappennau, 7. Nov. An Stelle des an das Domänenamt Bruchsal versetzten Finanzsekretärs Franz Heckmann wurde Herr Finanzassistent Joseph Kottner a. d. r. von Bruchsal ans Salinenamt hierher versetzt.

Reichartshausen, 5. Nov. Gestern Abend wurden im hiesigen Walde zwei Russen eingefangen, die angeblich von Leimen entwichen waren. Sie wurden in ein Gefangenlager transportiert.

Aus dem Bezirk, 6. Nov. Nach gemachten Beobachtungen sind die frühzeitig an den Obstbäumen angebrachten Klebgürtel meistens eingetrocknet und deshalb ihrem Zweck der Abhaltung oder Vernichtung des Frostspanners entzogen. Ein ungehäuter Neuaufstrich derartiger Klebgürtel ist daher um so dringender geboten, als die Baumwanderung der genannten Schädlinge Mitte Novembers größtenteils beendet zu sein pflegt.

Vom Lande, 6. Nov. Das Konservieren der Kartoffeln. Von sachmännlicher Seite wird geschrieben: Zum Konservieren der Kartoffeln überstreut man diese in der Art mit feingepulvertem Schwefel oder Schwefelblüte, daß auf den Zentner ungefähr 25 bis 30 Gramm kommen. Gesundheitlich hat dies keine schädlichen Folgen, im Gegenteil, der Schwefel wirkt fäulnishindernd. Das Zwischenstreuen des Schwefels äußert folgende chemische Wirkung: Das feinverteilte Schwefelpulver unterliegt in Verbindung mit dem Luftsaurestoff der so genannten Verbrennung, wobei sich ähnlich wie bei der Verbrennung mit Flamme kleine Mengen schwefeliger Säure bilden. Diese schwefelige Säure riecht man bekanntlich, wenn man ein Schwefelholz abbrennt oder wenn ein Küfer die brennende Schwefelschnitte in ein Weinsäß einsetzt; sie tötet die Fäulniserreger und wirkt dadurch konservierend. Das Mittel ist einfach und billig und was besonders hervorzuheben ist: ein erfahrener Fachmann hat es erprobt und für ausgezeichnet und empfehlenswert gefunden. Das Verfahren läßt sich in gleicher Weise bei den verschiedensten Kellerfrüchten anwenden, so insbesondere auch bei Gelbrüben und weißen Rüben.

Vom Neckar, 6. Nov. In letzter Zeit wurde, besonders an der Bergstraße, das Gerücht verbreitet, es sei eine Beschlagnahme der Schweine geplant und teilweise schon erfolgt. Ebenso wurde verbreitet, es seien Haus-schlachtungen nur Familien von wenigstens 7 Köpfen gestattet und auch diese dürften nur ein Schwein schlachten. Infolge dieser Gerüchte haben sich da und dort Leute schon dazu verleiten lassen, Schweine vor der Zeit zu schlachten. Andere, die junge Schweine aufzuziehen beabsichtigten, haben dies unterlassen, da sie nicht „für andere“ sich die Mühe machen wollten. Wie wir von zuständigen Seite erfahren, sind beide Gerüchte total unwahr. Es möge sich deshalb niemand durch dieselben irre machen lassen.

Eberbach, 6. Nov. In der letzten Bürgeraus-schüttung machte Bürgermeister Dr. Weiß die Mitteilung, daß von den hiesigen Kriegsteilnehmern schon 73 den Tod fanden. Es ist dies eine ungemein hohe Zahl im Vergleich zu dem Krieg 1870/71, in dem nur 3 Eberbacher Bürger ihr Leben lassen mußten.

Mudan, 6. Nov. In einem Anfall geistiger Störung hat sich der Sohn eines hiesigen Bürgers die Kehle durchschnitten. Er starb auf dem Transport nach dem Heidelberger Krankenhaus.

Bücher.

Mit dem Auto an der Front. Kriegserlebnisse von Anton Hendrich. Preis geheftet Mk. 1.—, gebd. Mk. 1.60. Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung. Was ein badischer Schriftsteller und früherer sozialdemokratischer badischer Landtagsabgeordneter beim Kaiser erlebte, welchen Eindruck auf ihn das Leben und Wirken unserer Soldaten an der Westfront machte, das schildert unser badischer Landmann Anton Hendrich. Mit offenen Augen eines Kritikers hat Hendrich als freier, unabhängiger Schriftsteller die Dinge an und hinter der Front betrachtet. Und er weiß nur Gutes zu sagen und in einer Schreibweise, die jeden packt. Wer das Büchlein liest, wird es sicher mit größter Befriedigung getan haben.

Marktberichte.

Eppingen, 5. November. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurden angeführt 207 Milchschweine und 17 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 40—78 Mk. und für Läufer 127—138 Mk.

Bretten, 5. November. Der letzte Schweinemarkt war mit 0 Läufer- und 65 Milchschweinen besahren. Für das Paar der ersteren wurde 00—00 Mk., der letzteren 40—65 Mk. bezahlt.

Wiesloch, 5. Nov. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 71 Stück Milchschweinen und 0 Läufer. Der Preis war für Milchschweine 30—55 Mk., für Läufer — Markt.

Rechnungs-Formulare

loje und auf Blöcken, in allen Formaten, mit Firmen-Druck liefert rasch und billigt die

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim, beim Bahnhof.

Zum Güterrechtsregister Band 1 Seite 182 wurde eingetragen: **Karl Stumpf**, Friseur in **Helmstadt** und **Antonie geb. Birk**, Gütertrennung.

Neckarbischofsheim, 1. November 1915.
Gr. Amtsgericht.

Heuankauf für das 14. Armeekorps.

Wer Wiesen und Kleeheu abzugeben hat wolle sich an den Kommissionär **Samuel Weil** in **Steinsfurt** wenden, welcher nur zu den gesetzlich vorgeschriebenen Höchstpreisen solches übernimmt und für glatte Abwicklung der Geschäfte sorgt.

Für alle Sorten Stroh bin ich Abnehmer.

Samuel Weil, Steinsfurt.

Telefon Nr. 91. Amt Sinsheim.

Von heute ab bis auf weiteres ist meine Kanzlei nur nachmittags von 2 Uhr bis 5 Uhr geöffnet.

Sinsheim, den 1. November 1915.

Rechtsanwalt Fritscher.

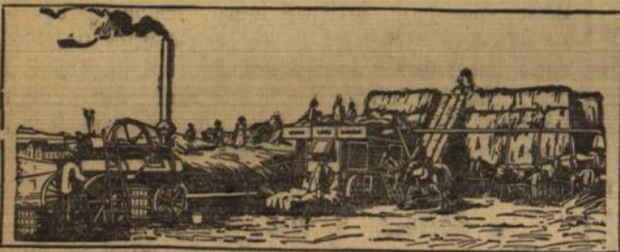
HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbsteinleger, Spreublaser, Kurzstrohlaser u. Ballenheber



Über 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart

Grosse Badische Wohltätigkeits Geld-Lotterie

für unsere Kriegs-Invaliden sowie bedürftige Witwen und Waisen.
Ziehung garant. 12. Novembr. 3328 Geldgewinne und 1 Prämie bar

37 000 M.

Mögl. Höchstgewinn

15 000 M.

3327 Geldgewinne

22 000 M.

Lose à 1 Mk. (11 L. 10 Mk.) (Port. u. List. 25 Pf.) empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza od. Krampfhusten etc. als

Carl Nil's allein echte Spitzwegerich

Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Pfg. ebenso **Eucalyptus-Menthol-Asthma-Bonbons** mit dem Namen **Carl Nil** zu haben in Sinsheim bei:

G. Eiermann; Kirchart: H. Waidler; Michelfeld: Johann Kolb; Steinsfurt: G. Brecht.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Blötchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul 50ck 50 Pf. zu haben bei: Anoth. Dr. Kieffer; J. Neuss Wtw.; J. Rohleder; Wilh. Geiss.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Frau und guten Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Eisen für die trostreichen Worte am Grabe, für die vielen Blumen-spenden und zahlreiche Leichenbegleitung.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Oettinger.

Sinsheim, den 6. November 1915.

Liebesgaben gehen täglich zu tausenden an die Front, aber wie viele erwecken Enttäuschung statt Freude. Teils war die Sendung nicht sachgemäß verpackt, teils für den Empfänger wertlos. Meine Lager enthalten eine Menge für den Soldaten nützlicher Gebrauchsgegenstände. Außerdem übernehme ich kostenlos die Verpackung der Waren unter Gewähr unbeschädigter Ankunft.

Geschenke die auf **Weihnachten** unsere Lieben draussen erreichen sollen, sind am besten schon Anfang November abzusenden. Es eignen sich als Liebesgaben am besten:

Felddienstuhren jeder Art von Mk. 4.— an.
Armbanduhren „ „ „ „ „ „ Mk. 5.50 „
Taschenlampen bew. Güte „ „ „ „ „ „ Mk. 1.25 „
Ferngläser für den Feldgebr. „ „ „ „ „ „ Mk. 10.— „
Kompass Luntfeuerzeuge Butterbüchsen
von 70 Pfg. an von 30 Pfg. an von 10—80 Pfg.

Es eignen sich als Liebesgaben am besten:

Felddienstuhren jeder Art von Mk. 4.— an.
Armbanduhren „ „ „ „ „ „ Mk. 5.50 „
Taschenlampen bew. Güte „ „ „ „ „ „ Mk. 1.25 „
Ferngläser für den Feldgebr. „ „ „ „ „ „ Mk. 10.— „
Kompass Luntfeuerzeuge Butterbüchsen
von 70 Pfg. an von 30 Pfg. an von 10—80 Pfg.

E. Schick Sinsheim und Waibstadt
Hofuhrmacher und Juwelier — gegr. 1875 — Fernruf No. 19.

Grösster Zahler

für getragene Herrenkleider, Schuhe, alte Zahngebisse, sowie Partiewaren speziell Herrenkonfektion u. Schuhe ganze Lager. Bin auf der Durchreise am Montag, den 8. ds. Mts. den ganzen Tag hier u. bitte Angebote u. Nr. 750 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zu verkaufen
ein sprungfähiger 18 Monate alter **Simmentaler Jagtfarren** bei **August Belz**, Landwirt in **Sasselbach**.

Makulatur zu haben in der **Gottlieb Becker'schen Buchdruckerei**.

MOEBEL HAUS PISTINER

HEIDELBERG
Neugasse 1 und 3.
Beste Bezugsquelle für Einzeilmöbel, kompletten Einrichtungen, Polsterwaren, Betten, etc. Manufacturwaren.
Franklieferung.
Langjährige Garantie!

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei

Telephon Nr. 11

Sinsheim a. E.

Telephon Nr. 11

liefert schnellstens und preiswert

Familien-Drucksachen

Briefbogen Briefumschläge Danksagungen Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten und Briefe Hochzeits-Einladungen Hochzeits-Lieder
Speisen-Folgen Hochzeits-Zeitungen Besuchskarten Verlobungskarten

Mässige Preise!

und -Briefe Trauerbriefe

Sofortige Lieferung!